



# KONTakt

Aus dem Inhalt:

„Flucht“ Seite 3 – 13

Kirchenchorausflug Seite 15

Pfarrgemeinderatsklausur Seite 16



## Flucht und Religion

Diese Flüchtlingsfamilie aus Afghanistan übernachtete mit ihren fünf Kindern Anfang November in unserem Pfarrheim

## Termine zum (Vor-)Merken

- EZA-Markt:** 28. - 29. Nov. (mit Verkauf von Advent- und Türkränzen und Gestecken), 23. - 24. Jan. (Vorstellung Projekt)
- Kirchenkonzert mit „Voices“:** Sa., 28. Nov., 19 Uhr  
(18 Uhr: Mitgestaltung der Vorabendmesse)
- Kindermessen:** 29. Nov. (10 Uhr), 24. Dez. (16 Uhr: Kindermesse), 6. Jan. (10 Uhr), 31. Jan. (10 Uhr - Fasching)
- Kinderwortgottesdienste:** 13. Dez., 17. Jan. u. 28. Feb., 9.55 Uhr, Pfs.
- Jungschar-Adventbasar:** 13. Dez.
- Bibelabende:** 17. Dez. und 18. Jan. (19.30 Uhr, kl. Pfarrsaal)
- Taufeltermesse:** 10. Jan. (10 Uhr), mit KonCHORd.
- Seniorenmesse:** 14. Jan., 11. Feb. (8 Uhr)
- Frühschoppen:** 17. Jan. (Männer) und 31. Jan. (Pfadfinder)
- Maria Lichtmess:** Di., 2. Feb., 8 und 19 Uhr, Messe mit Kerzenweihe
- Gottesdienst für Paare (Valentinsfeier):** Do., 11. Feb., 19 Uhr
- Jugendtermine:** siehe Seite 19

### FASCHING IN DER PFARRE

- Kinderfasching:** 23. Jan. (15 Uhr): Jungschar und Minis
- Pfarrball:** 6. Feb.

### FASTENZEIT 2016

- Aschermittwoch:** 10. Feb., mit Aschenauflegung 8 und 19 Uhr
- Weitere Termine der Fastenzeit im nächsten Pfarrblatt!**

### ERSTKOMMUNION 2016

- Vorstell-Gottesdienst:** 6. März, 10 Uhr
- Elternabend für die VS 9 und VS 48:** 15. März, 19.30 Uhr
- Feier der Erstkommunion der VS 9 und VS 48:** 17. April, 10.15 Uhr

### FIRMUNG 2016

- Einführungsabend für Eltern und FirmpatInnen:**  
27. Jänner, 19.30 Uhr
- Vorstell-Gottesdienst:** 13. März, 10 Uhr
- Pfarrfirmung 2016:** 23. April, 17 Uhr, Firmspender Kan. Pfarrer Dr. Wimmer
- KBW-Wellnessreise 2016:** 2.-9.4. u. 10.-17.4.; Interessenten bitte bei Frau Drachsler, 0676/9091 978 od. in der Pfarrkanzlei melden.
- Jungscharlager 2016 für Buben und Mädchen:** 17. - 23. Juli, am Gleinkersee (2. Ferienwoche)

### UNSERE FRAUEN

- Frauenmesse:** Mi., 8 Uhr: 9. Dez., 13. Jan. und 3. Feb.
- Cafe am Vormittag:** Mi., 8.45 Uhr: 9. Dez., 13. Jan. und 3. Feb.

### ALTENHEIM-BESUCHSDIENST

Sollte einer Ihrer Verwandten, Bekannten oder Sie selbst in ein Altenheim übersiedeln, so melden Sie dies bitte in der Pfarrkanzlei, damit der Besuchsdienst der Pfarre diese Personen in die Besucherliste aufnehmen kann. Herzlichen Dank!

### KRANKENKOMMUNION

Wir bringen Ihnen gerne die Hl. Kommunion nach Hause. Teilen Sie uns Ihren Wunsch rechtzeitig mit. Tel. 65 72 95-0.

### Impressum

Medieninhaber: Pfarrblatt der Pfarre Linz-St.Konrad (Alleininhaber), DVR: 0029874(1779), Herausgeber und Redaktion: Pfarre Linz-St.Konrad, Joh.-Sebastian-Bachstraße 27, 4020 Linz, Tel. 65 72 95-0, Fax 65 72 95-23; Internet: [www.dioezese-linz.at/linz-stkonrad](http://www.dioezese-linz.at/linz-stkonrad), E-Mail: [pfarre.stkonrad.linz@dioezese-linz.at](mailto:pfarre.stkonrad.linz@dioezese-linz.at); Redaktion: Mag. Herbert Schicho und Team; Texterfassung: Anna Bader; Anzeigen: Helmut Mandl; Layout: MM Graphics - Michael und Eva Moder, Nussböckstr. 51A, 4060 Leonding, E-Mail: [moder@aon.at](mailto:moder@aon.at); Hersteller: Trauner Druck GesmbH & Co KG, Verlags- und Herstellungsort: Linz, Grundsätzliche Richtung: Kommunikationsorgan der Pfarre, Spendenkonto: VKB IBAN: AT13 1860 0000 1930 0300



## Die Feier der Advents- und Weihnachtstage 2015/2016

**Adventkranzweihe** (Wortgottesdienst): Sa., 28. Nov., 16 Uhr, Kirche  
**Weihnachtsgestecke und Türkranz** (vom Eine-Welt-Kreis):  
Verkauf am 28. und 29. Nov.

**Kindermesse:** 1. Adventsonntag, 29. Nov., 10 Uhr  
(Kinderelement in jeder Spätmesse)

**Roratessen:** Montag und Donnerstag, 6.15 Uhr (außer 7. Dez.)

**Nikolausaktion der Pfarre:** 4. bis 6. Dezember (Anmeldung in der Pfarrkanzlei bis 2. Dez. möglich)

**„Stille erleben“ in St. Konrad** (Abendmeditation):  
Fr., 4. und 11. Dez., 19 Uhr.

**Jungschar-Adventbasar:** 3. Adventsonntag (13. Dez.)

**Adventoase – pfarrliche Vorweihnachtsfeier:**  
3. Adventsonntag, 13. Dez., 17 Uhr (Kirche)

**Bußfeier:** Fr., 18. Dez., 19 Uhr

**Heiliger Abend:** Mi., 24. Dez.

**'Kindermesse':** 16 Uhr

**Weihnachtsmusik:** 22.30 Uhr

**Christmette:** 23 Uhr

**Weihnachtstag:** Do., 25. Dez., Gottesdienste: 8.45 und 10 Uhr.  
Der Kirchenchor singt um 10 Uhr die Christkindmesse von Josef Kronsteiner

**Jahresschluss-Eucharistiefeier:** Mi., 31. Dez. um 17 Uhr.

**Neujahrstag:** Do., 1. Jän. 2016: Gottesdienste: nur 10 und 18 Uhr

**Sternsingen:** 2. bis 6. Jänner

**Erscheinung des Herrn:** Di., 6. Jan. Gottesdienste:  
18 Uhr Vorabendmesse,  
8.45 und 10 Uhr (mit den Sternsängern)

**Taufeltermesse:** So., 10. Jan., 10 Uhr (mit KonCHORd)



### SENIOREN

- Seniorenmesse:** 14. Jän., 11. Feb., jeweils Donnerstag 8 Uhr
- Seniorenachmittage:** jeweils Donnerstag, 15 Uhr, kl. Pfarrsaal:
- 26. Nov.:** Dipl.Vw. Alois Lennert und Christian Feicht (VKB): Aktuelle Tipps für Bankgeschäfte für SeniorInnen, **10. Dez.:** Vorweihnachtsfeier, **7. Jän.:** Dipl.Vw. Alois Lennert: Rund um den Dachstein am Rad, **21. Jän.:** Ernst Brazda: Fasching im Salzkammergut, **4. Feb.:** Faschingsfeier, **18. Feb.:** Reinhold Nirschl: Interkonnessionelle Seelsorge im Gefangenenhaus Asten
- Treffpunkt Tanz:** 16. Dez., 20. Jan. und 17. Feb., jeweils Mittwoch, 9 Uhr, kl. Pfs.



### WIR ÜBER 60

Wir - alle über 60 willkommen - treffen uns am Dienstag, **15. Dez., 12. Jan. und 9. Feb.**, jeweils 15 Uhr, kl. Pfarrsaal.

### SELBA = SELBSTSTÄNDIG IM ALTER

- SelbA-Block:** 2. und 16. Dez., 13. und 27. Jan., 10. und 24. Feb., 14-tägig, jeweils Mittwoch, 15 Uhr
- Trainerin: Mag. Gertraud Petermichl, Tel.: 0650/5611032

# „Ich war fremd und obdachlos und ihr habt mich aufgenommen.“ (Mt 25,35)

Pfarrer WALTER WIMMER

## Herausforderung durch den Flüchtlingsstrom

„Verwandte hat man; Freunde sucht man sich; den Nachbar schickt der liebe Gott.“ Soll das etwa gar auch für die Flüchtlinge gelten? Ich weiß, das ist eine starke Zumutung und Provokation. Doch ist nicht Jesus selbst auch oft „Der anstößige Jesus“ (Buchtitel von Gottfried Bachl), der uns viel zumutet, sodass manche traurig davongehen? Die wahren Ursachen der Flüchtlingswelle werden übrigens uns in den reichen westlichen Ländern aufgrund von Kolonial- und Machtpolitik in vergangenen Zeiten nicht nur als Opfer, sondern auch als Täter und Mitverursacher offenbaren.

Jesus spricht jedoch nicht nur vom Flüchtlingsdasein, sondern er lebt es vor, indem er selbst ein Flüchtling ist, der vor Herodes nach Ägypten geflohen ist, der außerhalb der Stadtmauern geboren und gestorben ist, um allen Menschen an den Rändern und den von der Gemeinschaft Ausgeschlossenen Solidarität zu schenken, und der sich sogar mit den Obdachlosen identifiziert, wenn er sagt: „Was ihr für einen meiner geringsten Brüder (und Schwestern) getan habt, das habt ihr mir getan“ (Mt 25,40).

## Glaube muss in Werken der Liebe tätig sein

Im Gleichnis vom Barmherzigen Samariter (Lk 10, 25-37), der selbst ein „Ausländer“ ist, sagt Jesus eindeutig „Geh hin und tu desgleichen!“ (v.37). Es war sehr erfreulich, wie viele Menschen in diesen Monaten nicht wie der Priester und der Levit in der Rolle von Passanten an der Not der Flüchtlinge vorübergegangen sind, sondern spontan mit großem persönlichen Einsatz an

Grenzen und Bahnhöfen geholfen haben. Wenn es darum geht, den Nächsten zu lieben, so sind es jetzt konkret die Flüchtlinge.

Ich weiß, dass dies eine schwierige Lektion unseres Glaubens ist, bei der wir stets auch nachhaken, die jedoch zu den Zumutungen des Christseins gehört und für die wir nur Kraft haben, wenn wir auch auf Jesu Wort vertrauen. „Fürchtet Euch nicht“ (365-mal in der Bibel erwähnt, also für alle Tage); „Ich bin bei Euch“. Mauern und Stacheldraht sind jedenfalls unchristlich.

## Perspektivenwechsel

Viele ÖsterreicherInnen haben selbst Migrationshintergrund (etwa 1945, 1956, 1990, 1997/98 etc.) und erfuhren bitter, was es heißt, die Heimat zu verlieren und obdachlos (an Leib und Seele) zu sein. Vielleicht hilft es, sich in die Menschen hineinzudenken, die heute das harte Schicksal des Krieges trifft und die Heimat, Familie und Freunde zurücklassen und das eigene Leben riskieren, um anderswo neu Hoffnung zu schöpfen. Solcher Perspektivenwechsel führt zu mehr Sympathie (=Mitleiden) und Empathie (=Einfühlungsvermögen), also zu echter Mitmenschlichkeit.

## Ängste ernst nehmen, aber nicht schüren

Gefühle kann man nicht einfach ausschalten, aber es gilt auch, eine nüchterne Sachdiskussion zu führen und Fakten und Gerüchte zu unterscheiden, freilich auch tatsächlich notwendige Grenzen zu erkennen, und vor allem auch alles zu tun um die EU als Solidargemeinschaft und auch die USA aufgrund vergangener politischer Fehlentscheidungen in die Pflicht zu nehmen und die Ursachen in

den Ländern, woher die Flüchtlinge kommen, zu beheben. Als erstes müssen wohl alle gewinnträchtigen Waffenlieferungen gestoppt werden.

## Was tut die Pfarre?

Seit mehr als einem Jahr leben zwei anerkannte muslimische Flüchtlinge aus Afghanistan in einer der Pfarre angehörigen Kleinwohnung. Seit Anfang November ist ein Flüchtlingsehepaar, das aus religiösen Gründen aus dem islamischen Staat Iran geflohen ist, in einer Kleinwohnung im Pfarrhof als Asylwerber untergebracht. Einige Personen geben Flüchtlingen Deutschunterricht, denn die Kenntnis der Sprache ist wichtige Voraussetzung für eine gute Integration.

Für den Frühschoppen am 22. Nov., dem Elisabeth- und Christkönigssonntag, haben wir alle Bewohner vom Asylantenquartier in der Kudlichstraße zum Frühschoppen eingeladen. Ich kenne einige Personen aus der Pfarre, die sich privat um Menschen auf der Flucht kümmern. Es gibt nichts Gutes, außer man tut es.

## Appell für ein stärkeres Bekenntnis der Christen zu ihrem Glauben

Es ist nicht falsch und auch nicht unchristlich, vor einem Import des radikalen Islamismus zu warnen. Und doch ist die Angst nie ein guter Ratgeber, auch nicht vor einer „Islamisierung“ Europas. Bedenkenswert finde ich hin-



Foto Paul Hamm

gegen die Worte der deutschen Bundeskanzlerin Angela Merkel: „Wir haben doch alle Chancen und Freiheiten, uns zu unserer Religion, sofern wir sie ausüben und an sie glauben, zu bekennen. Haben wir doch auch den Mut zu sagen, dass wir Christen sind; und dass wir da in einen Dialog eintreten; haben wir dann aber bitteschön auch die Tradition, mal wieder in einen Gottesdienst zu gehen oder bisschen bibelfest zu sein“, denn das könne auch dazu führen, „dass wir uns mit unseren eigenen Wurzeln befassen und ein bisschen mehr Kenntnis darüber haben“ (kathpress 11.9.2015) Statt defensiv Ängste zu schüren, kann also die Flüchtlingswelle eine Einladung an jede/n von uns sein, unseren eigenen Glauben besser kennenzulernen, zu leben und zu bezeugen. Ich wünsche in diesem Sinne uns allen ein tieferes Verständnis des Weihnachtsfestes, das kein Konsumfest ist, sondern das Fest der Menschwerdung Gottes aus Liebe und Solidarität mit uns Menschen.

## BIBELABENDE

Zu den Bibelabenden mit Pfr. Wimmer sind alle Interessierten, auch zu einzelnen Abenden, herzlich eingeladen.

**Zeit und Ort:** 17. Dez. und 28. Jan., jeweils Do., 19.30 Uhr, kl. Pfs.

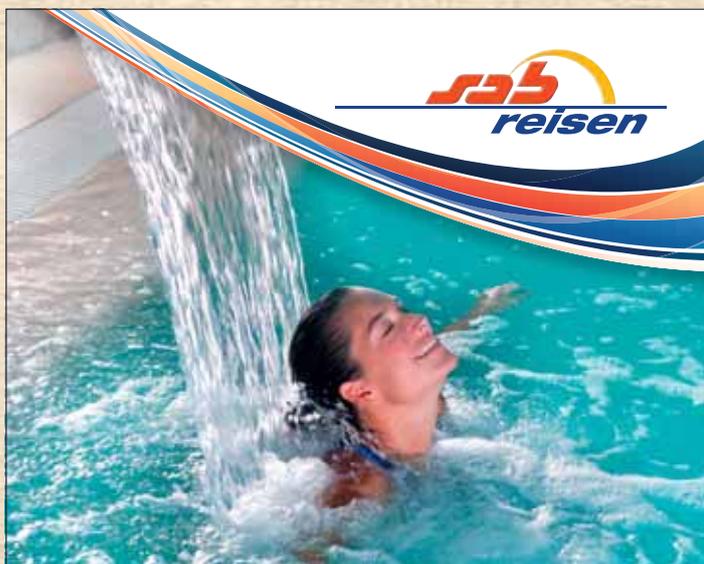
# Fluchtgeschichten:

## Unsere Vertreibung aus der alten Heimat (1945)

Seit Jahrhunderten gab es in der Slowakei deutsche Siedlungen neben slowakischen und ungarischen Dörfern. Auch in der Hauptstadt Pressburg lebten diese drei Volksgruppen friedlich zusammen. Meine Familie lebte in einem deutschen Dorf namens Bruck an der Donau, 14 km östlich von Pressburg.

Die Wirren des 2. Weltkrieges gingen auch über unser Dorf hinweg. Mit Kriegsende hörte die Slowakei auf, ein eigener Staat zu sein. Es entstand die Tschechoslowakei mit Regierungssitz in Prag. Von dort wurden die grausamen Benesch-Dekrete erlassen. Das erste lautete: „Wer deutscher Muttersprache ist, wird des Landes verwiesen.“ Als Folge des von Deutschland begonnenen 2. Weltkrieges und der Verbrechen des Nationalsozialismus kam es zu Deportationen, Flucht und Vertreibung der Deutschen aus der Tschechoslowakei. Der Tag der Vertreibung aller Deutschen aus Bruck war der 3. Juli 1945. Auch zu uns kamen bewaffnete Soldaten und befahlen, dass unsere

Familie (5 Personen: Vater, Mutter, drei Kinder: Ludwig, Gregor, Theresia) innerhalb von 10 Minuten das Haus verlassen muss. Alles, was die Eltern mit schwerer Arbeit und großer Mühe geschafft hatten, blieb zurück. Wir kleinen Kinder begannen zu weinen. Die Mutter nahm in einer Tasche etwas Essen mit, und schon brachten uns die Soldaten zum Gemeindehaus und zum Kirchplatz, wo schon andere Soldaten auf uns warteten, uns umkreisten und so festnahmen. Bis zum späten Nachmittag wurde die Mehrheit der Bewohner dorthin geschleppt. Es wurden Pferdewagen geholt, die uns am Abend zur „Patronfabrik“ nach Pressburg brachten. Das war das Sammellager für die Vertriebenen. Ich war damals 5 Jahre alt und habe das Ganze nicht verstanden. Immer wieder habe ich am Rock meiner Mutter gezogen, weil ich hungrig war und nach Hause gehen wollte. Meine gute Mutter, die schwanger war, hat in diesen bitteren Stunden öfters geweint. Dreimal am Tag hat sie mit uns aber auch gebetet. Wir alle schiefen am Boden, ohne Decken, wie die Tiere. Gut, dass es Sommer war. Die Ruhr brach aus. Einige (Kinder und alte Leute) waren so ausgehungert, dass sie starben. Die Toten wurden in einen Sack geworfen und von zwei, drei Männern wegtransportiert. So ging es drei Wochen lang. Damit es nicht noch mehr Todesfälle gebe, wurden wir nach drei Wochen aus diesem Sammellager hinausgelassen. Beim Ausgang haben sie noch die Armbanduhren heruntergerissen, den Mädchen und Frauen auch die Ohringerl und Halsketten. Wir wurden dann zu Fuß bis zum Grenzübergang „Berg“ in Richtung Österreich gebracht. Wir überschritten die Grenze



**sab**  
reisen

## Erholt in den Winter

Vital unterwegs mit sab-reisen!

ab € 245,-

jeden Donnerstag & Sonntag zum  
Spa-Vergnügen nach Ungarn

4 TAGE - BUS, HOTEL & HP

**BUCHUNG UND INFORMATION:**

In allen sab-reisen Büros und unter [www.sabtours.at](http://www.sabtours.at), Tel. 0732 / 92 22 00

DER VERLÄSSLICHE PARTNER DER INDUSTRIE



**WAGNER**  
STAHLHANDEL

STAHLHANDEL

ZUSCHNITT

ANARBEITUNG



Alfred Wagner Stahlhandelsgesellschaft m.b.H.  
Alfred-Wagner-Straße 1, 4061 Pasching, Austria  
Telefon: +43 7229 61048 Serie, Fax: +43 7229 70141  
[www.wagner-stahl.at](http://www.wagner-stahl.at), [office@wagner-stahl.at](mailto:office@wagner-stahl.at)

und kamen nach Hainburg, wo wir zwei Wochen in einem zerschossenen unbewohnten Haus blieben. Meine zweijährige Schwester war an Ruhr erkrankt und dem Tode nahe. Zwei Wochen später ging es zu Fuß nach Berg, wo wir bei einem Bauern im leeren Stall auf Stroh unser Quartier aufschlagen durften. Hier am Stroh starb meine Schwester. In Berg blieben wir mehrere Monate, ehe wir dann im November 1945 nach Wien zogen, wo wir in Holzbaracken untergebracht wurden und dort 7 Jahre blieben, bis zum Sommer 1952. Das Vertrauen in Gott, das tägliche Gebet und die Sonntagsmesse waren Quelle der Kraft und stärkste Ermutigung, um durchzuhalten und sich gegenseitig zu unterstützen.



Bischof Dr.  
LUDWIG SCHWARZ



## Erfahrungen eines ehemaligen Ungarnflüchtlings

Nach Niederschlagung der Revolution in Ungarn floh ich mit einem Freund am 21. November 1956 nach Österreich.

Wir waren in unserem 18. Lebensjahr und kurz vor der Matura. Spät abends passierten wir die Grenze bei Nickelsdorf. Im Ort wurden wir freundlich empfangen und registriert. Am nächsten Tag überstellte man uns ins Flüchtlingslager Eisenstadt. Hier waren wir sehr gut untergebracht, und konnten in Ruhe entscheiden, ob wir in Österreich bleiben oder auswandern wollten. Unsere Entscheidung fiel gleich, als wir erfuhren, dass in Österreich bald ungarische Mittelschulen für die Flüchtlingsschüler eröffnet werden, wo wir maturieren könnten. Gleich meldeten wir uns mit 19 anderen Schülern an. Bis zur Eröffnung der Schule hat uns das Stift Seitenstetten aufgenommen. Hier haben wir von Seiten der Schüler des Stiftsgymnasiums große Herzlichkeit erfahren. Sie waren über unsere Revolution und deren trauriges Ende sehr gut informiert. Mitte Dezember wurde die Ungarische Mittelschule in Grän, Tirol, eröffnet. Grän hatte 110 Einwohner, und wir in der Schule waren gleich so viel. Wir maturierten in dieser Schule Anfang Juli 1957.

DI LÁSZLÓ FÁBIÁN, ehem. Ungarnflüchtling

### Geburtstagsaktion

## 4 Wochen gratis Lese Genuss!



**70 Jahre  
Kirchenzeitung**

Tel.: 0732 / 7610 - 3969  
[www.kirchenzeitung.at](http://www.kirchenzeitung.at)



## Von Bosnien nach Linz

**Ich bin im Oktober 1992 allein aus Bosnien nach Linz gekommen.**

In der Nachbarschaft wurde ein Bub durch eine Rakete getötet, ein Bruder war in serbischer Gefangenschaft. Patriotisch erzogen war ich auch abgrundtief von der Politik enttäuscht und wollte nur möglichst weit weg. Ich kam in die Mozartschule und blieb dort 18 Monate. Kurz habe ich überlegt, nach Kanada oder Australien auszuwandern. Ich entschied mich zu bleiben und Deutsch zu lernen. Auch meine Geschwister und Eltern kamen hierher. Weil ich durch Engagement und Hilfsbereitschaft auffiel, wurde ich von der Caritas als Flüchtlingsbetreuer angestellt. Eine Mitarbeiterin half mir ein Haus zu mieten. Ich habe eine Österreicherin geheiratet und zwei Kinder, ich bin österreichischer Staatsbürger und froh, dass ich hier geblieben bin.

Erleichtert hat meine Integration, dass ich als bosnischer Kroat katholisch bin. Meine Kinder sind zweisprachig aufgewachsen, einmal im Jahr fahren wir nach Bosnien.

Aus heutiger Sicht ist mir wichtig, dass Flüchtlinge möglichst bald arbeiten dürfen und damit aus der Sozialhilfe herauskommen. Und nicht übersehen werden sollte, dass „die Milliarde Euro“, die für die Flüchtlinge jetzt ausgegeben wird, wieder in die österreichische Wirtschaft zurückfließt und nicht verschwendetes Geld ist.

ZORAN BJELOBRK, Bosnienflüchtling, 49 Jahre



## Missbrauch

**Ich bin Christin. In der arabischen Welt haben die Christen sehr große Probleme. Ich war verheiratet mit einem Christen, aber mein Mann konvertierte zu einer muslimischen Hardlinerguppe. Er wollte, dass auch ich konvertiere, aber ich wollte nicht. Mein Leidensweg begann.**

Mein Mann fing an, mich am ganzen Körper (auch am Kopf) zu schlagen. Auch in der Nacht, wenn ich schlief, fiel er über mich her. Die Brutalität wurde immer intensiver. Er respektierte mich überhaupt nicht mehr. Ich wurde ständig vergewaltigt. Einmal in der Nacht stieß er seine Knie so heftig gegen und in meinen Bauch, dass ich meine Babys (Zwillinge) verlor – er wollte keine Kinder von einer Christin. Das Leben war für mich kein Leben mehr. Nach einem missglückten Selbstmordversuch verließ ich die gemeinsame Wohnung und kehrte in die Wohnung meiner Eltern zurück.

Nun begann der Terror bei meiner Familie – wir lebten in ständiger großer Angst durch Verfolgung und Bedrohung. Das Leben wurde unerträglich, sodass ich nur einen Ausweg sah, um meine Familie und mich zu schützen, nämlich das Land zu verlassen.

Mein großer Wunsch ist, hier in Österreich Schutz zu finden, da durch die physischen und psychischen Verletzungen in meinem Heimatland ein normales Leben unmöglich geworden war. Ich wünsche mir, langsam zu einer inneren Ruhe zurückfinden zu können, ohne Depression und ohne Alpträume.

Aktueller FLÜCHTLING, Name der Redaktion bekannt

# Mythen und Fakten zum Thema Asyl:

Ums Flüchtlingsthema machen momentan viele Mythen die Runde. Asylwerber, die pro Monat mit Tausenden Euro „fürs Nichtstun“ belohnt werden? Asylwerber, die fliehen und ihre Familien im Kriegsgebiet zurücklassen? Wir haben drei Vorwürfe einem Faktencheck unterzogen.

## 1 „AsylwerberInnen bekommen jede Menge Taschengeld!“

Werden die Flüchtlinge in einem Quartier untergebracht, in welchem ihnen neben der Unterkunft auch die Verpflegung zur Verfügung gestellt wird, erhalten sie ein monatliches Taschengeld in Höhe von 40 Euro pro Person. In einem Selbstversorger-Quartier entfällt das Taschengeld, allerdings bekommen sie Lebensmittelgeld – Erwachsene täglich 5,50 Euro, Minderjährige 121 Euro monatlich. Einmal jährlich erhalten sie dazu Bekleidungsgutscheine im Wert von 150 Euro sowie pro Schulkind 200 Euro Schulgeld im Jahr.

## 2 „Sie haben aber offenbar genug Geld, um sich Markenkleidung und Handys zu kaufen ...“

Wer im Heimatland ein Handy besitzt, nimmt das mit. Manche kaufen sich die Handys auch in Österreich, allerdings gebraucht. Der Vorteil eines Smartphones ist, dass sie über Skype oder Viber gratis mit ihren Familien telefonieren können – meist die einzige Möglichkeit, den Kontakt zur Familie und zu Freunden aufrecht zu erhalten. Daher hat ein Handy für die Menschen eine höhere Priorität und das Geld dafür wird oft zusammengespart. Ein gebrauchtes Smartphone erhält man schon ab 30 Euro.

Markenkleidung stammt fast immer aus Kleiderspenden. Gerade junge AsylwerberInnen erhoffen sich durch das Tragen von Markenkleidung von gleichaltrigen Einheimischen mehr akzeptiert zu werden.

## 3 „Man sieht nur Männer – Die lassen einfach ihre Familien im Stich!“

Aus Kriegsgebieten sowie weit entfernten Ländern kommen derzeit vor allem Männer zu uns. Sie flüchten deswegen oft allein nach Europa, weil zum einen die Flucht sehr gefährlich ist und zum anderen die Kosten für die Schlepper sehr hoch sind. Es kommt auch nicht selten vor, dass Frauen auf der Flucht entführt werden. Viele (vor allem junge) Männer sind außerdem in Syrien stark gefährdet, von einer Miliz oder Terrorgruppe vereinnahmt zu werden.

In den meisten Fällen befindet sich die Familie nicht mehr im Herkunftsland, sondern bereits in einem angrenzenden Staat. In den Nachbarländern von Syrien sind Millionen von Flüchtlingen untergekommen, allerdings auch zumeist unter sehr schlechten Bedingungen. Deshalb nehmen zuerst die Männer die Gefahren der Flucht auf sich, in der Hoffnung, bald Asyl in einem europäischen Land zu erhalten und dann die Familie nachholen zu können.

## Alltag in Syrien

Wer von uns, die im Frieden aufgewachsen sind, kann sich vorstellen, wie der Alltag der Menschen in Syrien aussieht, die seit 4,5 Jahren im Krieg leben? Ein Blick auf das Leben im Bürgerkrieg.

- Ein Drittel der syrischen Bevölkerung ist innerhalb des eigenen Landes auf der Flucht. 4 Millionen SyrerInnen sind ins Ausland geflohen, vorwiegend in den Irak, Jordanien, Libanon, Ägypten und in die Türkei.
- 8 von 10 syrischen Familien in Jordanien haben keine Unterkunft.
- 2,7 Millionen Kinder können keine Schule besuchen. Viele arbeiten stattdessen; ihre Familien sind oft auf das Einkommen der Kinder angewiesen. In Jordanien arbeiten Kinder zwischen 6 und 7 Tage die Woche 4 bis 8 Stunden

am Tag. Die Hälfte der Familien gibt an, dass ein Kind der Ernährer der Familie ist. Im Libanon beginnen die Kinder mit 6 Jahren zu arbeiten, in Syrien mit 9 Jahren. Viele Arbeitgeber stellen mittlerweile bevorzugt Kinder statt Erwachsene an – sie arbeiten für weniger Geld.

- Die Rekrutierung syrischer Kinder für Kampfeinsätze ist zur alltäglichen Realität geworden. Die Vereinten Nationen verzeichneten, dass bereits 271 Jungen und 7 Mädchen von IS, der Free Syrian Army, der al-Nusra Front und Kurdish People's Protection Unit rekrutiert wurden. Die Gehälter belaufen sich auf bis zu 400 US\$, was es für viele Eltern lukrativ macht, ihre Kinder an die Front zu schicken.

Aus: nahdran, Caritas in Oberösterreich, 3/2015

## Begriffslexikon:

- **AsylwerberInnen, Asylsuchende:** Personen, die einen Antrag auf Asyl gestellt haben und deren Verfahren noch offen sind.
- **Anerkannte Flüchtlinge:** Wird im Laufe des Asylverfahrens festgestellt, dass eine Person verfolgt wird oder ihr Verfolgung droht, bekommt sie Asyl, darf in Österreich bleiben und wird zum offiziell anerkannten Flüchtling.
- **Subsidiär Schutzberechtigte/r:** Subsidiären Schutz bekommen jene, die nicht unmittelbar verfolgt werden, aber im Herkunftsland von Bürgerkrieg, Folter oder anderer unmenschlicher Behandlung bedroht sind. Sie dürfen bleiben, bis die Situation im Herkunftsland eine Rückkehr erlaubt.
- **Asylanten:** Gemeint sind AsylwerberInnen. Der Begriff wird als abwertend empfunden. Behörden verwenden ihn nicht.

# Als Ärztin in Traiskirchen

Die medialen Berichte über die desaströsen Bedingungen in Flüchtlingslagern schockieren uns alle. Ich hatte die Möglichkeit, mit Personen in Kontakt zu treten, die in der Hoffnung auf eine bessere Zukunft ihre Heimat verlassen hatten. Diese Menschen sind auf der Suche nach Hilfe und humanitärer Behandlung in unserem Land. Das Bild, das sich uns im Sommer 2015 in Traiskirchen bot, werde ich nicht mehr vergessen. Die medizinische Versorgung im Flüchtlingslager, in dem schwer traumatisierte Mitmenschen obdachlos waren, war skandalös. Den ÄrztInnen in Traiskirchen blieb neben den Erstuntersuchungen von hunderten „Neuankömmlingen“ kaum Zeit für eine angemessene Betreuung der bereits Erkrankten.

Eine Kollegin, eine Krankenschwester und ich beschlossen gemeinsam mit vielen freiwilligen Helfern (u. a. Dolmetscher) aktiv zu werden. Wir sammelten

Spenden, um Flüchtlinge medizinisch zu beraten. Unser Ziel war eine Basisversorgung vor Ort und die Organisation des Transfers in ein Krankenhaus, wenn notwendig. Nachdem wir das Lager nicht betreten durften, waren wir sehr dankbar, dass uns in der gegenüberliegenden Moschee Räume inklusive Infrastruktur zur Verfügung gestellt wurden.

Die Hilfsbereitschaft unseres Umfeldes war überwältigend. So konnten wir bisher einige hundert Flüchtlinge medizinisch betreuen und mit Hygieneartikeln versorgen.



DR.<sup>IN</sup> JULIA HINTERHÖLZL,  
Wien



## Deutschkurs für AsylwerberInnen

Am 16. Oktober starteten Mag.<sup>a</sup> Karoline Prutsch (Religionspädagogin & Germanistin) und Martha Stollmayer (Betriebsseelsorgerin) in unserer Pfarre mit zwölf Frauen und Männern aus dem Flüchtlings-Wohnprojekt der Volkshilfe in der Kudlichstraße ein Deutsch-Lernprojekt.

Nach dem ersten gemeinsamen Treffen stellte sich heraus, dass die TeilnehmerInnen – die aus

Afghanistan, Syrien, Tibet, Bangladesch, Eritrea, Nigeria und dem Kongo stammen – in Kleingruppen geteilt werden müssen, um sie so bestmöglich beim Spracherwerb unterstützen zu können. Die Lerneinheiten sind alltagsorientiert und sehr kommunikativ aufgebaut – gemeinsames lustvolles Lernen steht im Vordergrund.

Die Treffen finden wöchentlich freitags von 9 bis 11 Uhr statt.

### Was sind Erstaufnahmezentren und wer ist für sie zuständig?

Menschen, die in Österreich einen Asylantrag stellen möchten, werden zuerst in Erstaufnahmezentren, wie Traiskirchen, untergebracht. Dort wird geprüft, ob sie zum Asylverfahren zugelassen werden. Zuständig für diese Zentren ist der Bund.

### Was sind Grundversorgungs-Quartiere?

Zum Asylverfahren zugelassene Flüchtlinge werden nach festgelegten Quoten in Grundversorgungs-Quartiere der Bundesländer verteilt. Caritas, Volkshilfe, etc. sowie Private betreiben solche Unterkünfte im Auftrag des Landes.

### Warum sieht man bei uns fast nur Männer als Asylwerber?

Familien wählen oft das überlebensfähigste Mitglied für eine Flucht nach Europa aus (meist junge Männer), da eine Flucht gefährlich ist. Wie die letzten Wochen gezeigt haben, machen sich auch Familien auf, wenn die Fluchtrouten „sicherer“ werden.

### Welche Länder nehmen die meisten Flüchtlinge auf?

Türkei (1,59 Mio.), Pakistan (1,5 Mio.), Libanon (1,15 Mio. bei einer EinwohnerInnenzahl von ca. 5,9 Mio.).

### Kann Österreich die derzeitige Flüchtlingssituation meistern?

Die Geschichte zeigt, dass immer wieder eine größere Anzahl von Menschen auf der Flucht ist. Während des Bosnien-Krieges nahm Österreich 90.000 Vertriebene auf. 1956 in Zeiten der Ungarn-Krise waren es über 170.000 Menschen. Laut UNHCR sind seit 1945 mehr als zwei Millionen Flüchtlinge nach Österreich gekommen. Geblieben sind rund 700.000. (ma)

Hilfe organisiert sich oft über Aktionen der Zivilgesellschaft.

[www.caritas-linz.at/hilfe-angebote/asylwerberinnen](http://www.caritas-linz.at/hilfe-angebote/asylwerberinnen)

Aus der Mitarbeiterinformation der Diözese „Informiert“, Heft 10/15, Seite 9, konkret.gefragt Mit Genehmigung durch das Kommunikationsbüro

# Einblicke: Flüchtlingsbetreuerin

**Mag.<sup>a</sup> Maria Krieger arbeitet in der Caritas-Flüchtlingshilfe. Die junge Frau gibt Einblicke in eine Arbeit, die so vielfältig ist, wie es auch die Menschen sind, denen sie begegnet.**

**A**ls Flüchtlingsbetreuerin kümmerge ich mich um jene Menschen, die nach Österreich kommen und hier um Asyl ansuchen. In den Flüchtlingshäusern versorge ich die Menschen mit Essen, Kleidung und den lebensnotwendigsten Dingen. Darüber hinaus bin ich aber auch Ansprechpartnerin für die AsylwerberInnen, wenn es um Behördengänge geht. Sich in einem fremden System zurechtzufinden, ist nicht leicht für die Menschen. Ich unterstütze sie dabei. Am meisten hadern die AsylwerberInnen mit der Ungewissheit, die jedes Asylverfahren mit sich bringt. Schließlich entscheidet es über ihre Zukunft. Es ist DIE Entscheidung in ihrem Leben. Es zerrt an ihren Nerven, nur

tatenlos warten zu können, um beispielsweise endlich einen Interview-Termin für das Asylverfahren zu bekommen oder den abschließenden Bescheid.

## Das Leben vor der Flucht

Ich vergesse nie: Diese Menschen waren in ihrer Heimat und ihrem Leben vor der Flucht vielleicht keine KlientInnen der Caritas und wären es vielleicht auch nie geworden. Sie arbeiteten, hatten Eigentum, waren Teil einer Nachbarschaft oder Gemeinde und lebten zusammen mit ihren Familien. Einzig die Ereignisse in ihrem Heimatland machten sie nun zu „KlientInnen“. Was sie nach Österreich mitnehmen, ist ihre Integrität, ihre Persönlichkeit, ihre bisherigen Lebenserfahrungen und auch die Erfahrung von Verfolgung und Flucht. Das alles zu verarbeiten ist nicht leicht und macht für sie das Einfinden in ein völlig neues Lebensumfeld – in einem fremden Land mit unbe-

kannter Kultur und Sprache – schwierig.

## Begegnungen

Wenn neue AsylwerberInnen in ein Flüchtlingshaus kommen, weiß ich nie, welche Menschen ich jetzt vor mir habe, was sie erlebt haben und in welcher Verfassung sie gerade sind. Oft reagieren sie kaum auf mich oder die Wohnumgebung, in die sie gebracht werden. Ihr Verhalten darf aber nicht als unhöflich oder gar überheblich gewertet werden. Die Menschen sind verschlossen und teilnahmslos, weil sie erschöpft sind und auf der Flucht zum Teil Schreckliches erlebt haben. Sie sind unsicher, haben Angst und anfangs kein Vertrauen zu mir. Dazu kommt die Sprachbarriere, welche die Verständigung erschwert. Es fehlt den Ankömmlingen häufig auch an Kraft, sich offen zu freuen, endlich einen Platz zu haben, an dem sie für eine Weile bleiben können, an dem sie sich sicher fühlen können

und in dem sie sich wieder einmal etwas Privatsphäre verschaffen können.

## Die schönen Momente ...

Vor kurzem habe ich auf der Straße eine ehemalige Bewohnerin getroffen. Sie ist vor drei Jahren mit ihrer Tochter nach Österreich geflohen. Vor drei Monaten ist nun endlich ihr Mann nachgekommen. Sie brachten mir große Freundlichkeit und unendliche Dankbarkeit entgegen, dass ich ihnen geholfen habe, dass sie nun endlich wieder vereint sind in einem Land, in dem sie in Frieden leben können.



Mag.ª(FH) MARIA KRIEGER

Mediendienst der Caritas in Oberösterreich

## Endlich angekommen!

**Die Caritas-Einrichtung „Junges Wohnen – Guter Hirte“ in Linz ist für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge mehr als nur „ein Dach über dem Kopf“. Das Leben inmitten von Gleichaltrigen aus Österreich erleichtert ihnen, sich einzugewöhnen.**



**U**nter den tausenden Flüchtlingen, die derzeit nach Österreich kommen, gibt es auch viele Minderjährige. Sie kommen alleine, haben manchmal ihre Familie auf der Flucht verloren; sie sind völlig erschöpft, verunsichert und oft traumatisiert. Zu

**Die unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge leben im Caritas-Schüler- und StudentInnenwohnheim „Junges Wohnen – Guter Hirte“, wo sie auch Kontakt zu Gleichaltrigen aus Österreich schließen.**



# Asyl und Flucht am Petrinum

Das heurige Jahresmotto am Petrinum lautet „Ein beWEGtes Jahr“. Dass das Thema „Fluchtwege“ dabei einen besonderen Stellenwert einnimmt, zeigte sich schon zu Beginn des Schuljahres. Gerade im Religionsunterricht war und ist spürbar, wie sehr Kinder und Jugendliche das Thema Flucht und Asyl beschäftigt.

**Warum flüchten Menschen? Wie ist ein derart großer Unterschied zwischen armen und reichen Ländern möglich?**

**Warum und wovor fürchten sich Menschen hier?**

**Was können wir beitragen?**

Derartige Fragen zeigen mir, dass Schule ihren Auftrag nicht nur darin hat, Wissen zu vermitteln, sondern auch zur Herzensbildung beizutragen. Um interessierte, selbstbewusste und verantwortungsvolle junge Menschen zu bilden, ist meines Erachtens eine Vielfalt an Impulsen

notwendig, die innerhalb und außerhalb des Unterrichts gegeben werden. Es ist bewundernswert, wie viel Zeit und Herz Jugendliche in ihr zusätzliches Engagement legen, und es macht Freude, sie dabei zu beobachten.

## Gastschüler in unseren 6. Klassen

Seit Mitte Oktober sind sechs 16-jährige Burschen, die als unbegleitete minderjährige Flüchtlinge nach Linz gekommen sind, Gastschüler in unseren 6. Klassen. Sie stammen aus Afghanistan, Syrien und Irak, manche sprechen ein wenig Englisch, Deutsch lernen sie gerade. Eine geregelte Tagesstruktur und soziale Kontakte sollen ihnen dabei helfen, sich in Linz wohlfühlen. Es geht darum, Berührungängste abzubauen, miteinander in Kontakt zu kommen und sprachliche und kulturelle Schranken zu überwinden. Dass das nicht immer einfach ist, ist klar. Das Projekt zeigt jedoch, Erwachsene können sich vom unkomplizierten und selbstverständlichen Umgang der Jugendlichen untereinander einiges abschauen.

Ein weiteres konkretes Projekt war Ende September die **Leitung eines Workshops** beim „Langen Tag der Flucht“. An diesem Tag informierte eine Vielzahl an Veranstaltungen zum Thema Flucht und Asyl und regte zum Nachdenken und Mitmachen an.

Wir beteiligten uns gemeinsam mit dem Verein SOS Menschenrechte und der Katholischen Jugend OÖ. 25 SchülerInnen unserer Schule erhielten im Vorfeld das Wissen und das methodische Handwerkzeug, um an diesem Tag als Peers, gemeinsam mit AsylwerberInnen, einen Workshop für Jugendliche aus anderen Schulen zum Thema Menschenrechte, Flucht und Asyl zu halten.

Für den Workshop wurde ein ungewöhnlicher Einstieg gewählt: Beim Betreten des Raumes versperrte den Workshop-TeilnehmerInnen ein Absperrband den Weg und unsere Peers empfingen sie in unverständlicher Sprache und indem sie ihnen Fingerabdrücke abnahmen und sie willkürlich verschiedenen Ecken des Raumes zuwies. Manche durften den Raum nicht betreten und es war

nicht nachvollziehbar, was dafür ausschlaggebend war.

Die Situation wurde nach einigen Minuten aufgelöst. Dieses Hineinversetzen in die Situation eines Flüchtlings, der in einem Land ankommt, war Ausgangspunkt für die weitere Arbeit. Neben der Präsentation von Zahlen und Fakten im Zusammenhang mit Menschenrechten und Asyl legten die Peers immer wieder darauf Wert, dass die SchülerInnen einen persönlichen Bezug zum Thema bekommen. So war eine weitere Fragestellung: Stell dir vor, du kommst von der Schule nach Hause, deine Eltern haben die Koffer schon gepackt und informieren dich, dass ihr das Land verlassen müsst, weil es zu gefährlich ist. Was würdest du einpacken? Was würdest du in deinem Heimatland vermissen? Was erwartest du von einem Land, in dem du um Asyl ansuchst?

Im Anschluss an unseren Workshop erzählte Karen, eine Asylwerberin aus dem Kongo, ihre persönliche Fluchtgeschichte, bei der die SchülerInnen Tränen in den Augen hatten, als ihnen das Ausmaß der Tragik bewusst wurde. Danach wurden in einer sehr emotionalen Diskussion die Eindrücke des Tages noch einmal besprochen. Für alle Petriner gab es als Abschluss noch ein gemeinsames syrisches Mittagessen im AsylwerberInnenheim in der Rudolfstraße, bei dem der Tag reflektiert wurde.

ihnen zählen auch jene 18 Burschen, die seit September in einer Wohngemeinschaft im Linzer Caritas-Schüler- und StudentInnenwohnheim „Junges Wohnen – Guter Hirte“ leben.

Sie sind zwischen 14 und 17 Jahre alt und mussten zum Teil vorher monatelang im überfüllten Erstaufnahmезentrum Traiskirchen ausharren. Sieben BetreuerInnen unterstützen die Jugendlichen rund um die Uhr bei der Alltagsbewältigung und bereiten sie auf ein selbständiges Leben vor. Dazu gehören Deutsch-Unterricht ebenso wie Schulbesuch und Haushaltsführung. Trotz der

Sorgen um ihre Familien sowie der Trauer um getötete Angehörige, die die Jugendlichen belasten, sind sie sehr motiviert, rasch Deutsch zu lernen und zu einem „normalen Leben“ zu finden. Dabei kommt ihnen zugute, dass sie hier inmitten von österreichischen Jugendlichen leben. „Wir spielen Billard und Tischfußball unten in der Halle – das habe ich bisher noch nicht gekannt“, erzählt ein 15-Jähriger aus Afghanistan. „Ich mag Hip Hop“, erklärt ein anderer, der eben bei einem Dance-Workshop die für ihn völlig neue Musik

kennen gelernt hat. Der Kontakt mit den jungen ÖsterreicherInnen, die den Neankömmlingen von Anfang an offen begegnet sind, erleichtert den jungen Flüchtlingen, im „neuen Leben“ anzukommen.

So kann hier ganz unkompliziert auch gleich Integration wachsen und in die Tat umgesetzt werden.

**Caritas**  
in  
Oberösterreich



BEATRIX KUMAR,  
Lehrerin und Schulseelsorgerin  
am Gymnasium Petrinum

**Angst:****Kommt die Islamisierung Österreichs?**

Viele Menschen bei uns machen sich Sorgen, wie sehr die Integration der Flüchtlinge aus Ländern mit arabisch muslimischer Kultur unsere Gesellschaft verändern wird. Leider wird diese Verunsicherung unter dem Schlagwort von der Islamisierung Europas auch von prominenten Personen in Angst umgewandelt.

**Dem möchte ich entgegen-treten.**

**1** Wir kennen „den Islam“ meist nur durch seine Darstellung in den Medien. Wer von uns kennt muslimische Gläubige schon persönlich? Diese Darstellung ist – so wie wir es auch bezüglich der katholischen Kirche beklagen – von Skandalen, Missständen und Problemen domi-

niert und unterschlägt des Öfteren die guten Seiten. Es gibt nicht „den Islam“, sondern mindestens vier Richtungen (Sunniten, Schiiten, Alleviten, Sufismus) und die verschiedensten Ethnien, die sich nicht gemeinsam zusammenrotten werden, um unsere Gesellschaft zu „islamisieren“.

**2** Der Begriff Islamisierung wird nicht hinterfragt. Was ist damit gemeint? Die gesetzliche Förderung der Äußerungen der muslimischen Kultur in der Öffentlichkeit (Muezzinruf, Kopftuchpflicht für Frauen)? Um das zu erreichen, müsste sich eine muslimische Partei bilden, diese müsste ins Parlament gewählt werden und ihre Anträge müssten dort mehrheitsfähig sein. Wie wahrscheinlich ist das? – Gleich null.

**3** Es gibt ihn schon, den modernen, aufgeklärten europäischen Islam. Er wird getragen und entwickelt von muslimisch gläubigen Menschen, besonders der zweiten Generation. Sie sind hier geboren, fühlen sich als EuropäerInnen, ÖsterreicherInnen und wollen das auch bleiben. Sie treten für Menschenrechte, Frauenrechte, Trennung von Religion und Staat und Demokratie ein und interpretieren den Koran nicht in einer fundamentalistischen Weise. Doch diese Gruppe wird nicht gehört. Von ihren Aktivitäten wird nicht berichtet, sie werden kaum unterstützt und meist allein gelassen. Damit sinkt auch die Chance, dass ihre Stimme in den innerislamischen Diskussionen größeres Gehör findet.

**4** Schließlich ist die Behauptung falsch, dass der Islam in absehbarer Zeit (zum Beispiel in Wien) die größte Religionsgemeinschaft sein wird. Was allerdings stimmt, ist, dass wir ChristInnen uns mit dieser Religion befassen werden müssen, und es stimmt auch, dass der Rückgang des praktizierten Christentums damit zu einer Frage wird, die sich viele Menschen, die Angst vor dem Islam haben, stellen sollten.



Mag.ª DOROTHEA SCHWARZBAUER-HAUPT, Weesestraße

„Vor dem Lärm von Reitern und Bogenschützen flüchtet das ganze Land“ (Jer 4,29)

**Flucht und Flüchtlinge im Alten Testament**

Mehr als tausend Jahre decken die Erzählungen des Alten Testaments ab, darum verwundert es nicht, dass sich in ihnen die verschiedensten Ereignisse und Umstände finden, welche Menschen zur Flucht aus der gewohnten Umgebung zwingen, weil keine Hoffnung auf ein sicheres Leben mehr besteht.

Erste Beispiele finden wir in den Familiengeschichten des Buches Genesis; hier ist Jakob der Flüchtling schlechthin. Als Esau merkte, dass er von Rebekka und Jakob um den väterlichen Segen betrogen wurde, sinnt er auf Ra-

che; darum flieht Jakob auf Anraten der Mutter zu ihrem Bruder Laban, „bis der Groll deines Bruders sich gelegt hat.“ (Gen 27,41-45). Doch auch dort währt der Friede nicht lange, denn Jakobs Erfolg weckt den Neid des Onkels; deshalb sucht Jakob mit seinen Frauen, den Kindern und seinen Herden heimlich das Weite, um heimzukehren in das Land der Väter (Gen 31,1-2.19-21). Dort bedroht nach einiger Zeit eine Hungersnot das Leben der Familie, sodass Jakob als Klimaflüchtling (wie zuvor schon Abraham: Gen 12,10ff.) in Ägypten bei seinem Sohn Josef Zuflucht suchen muss (Gen 47,1-6). Als sich dort die Zeiten änderten (Ex 1,8), gerieten

die Nachkommen in schlimmste Bedrängnisse (Ex 2,23-25), daher brachen sie eines Nachts auf und flohen aus der Sklaverei des Pharaos (Ex 14,5). Machtkämpfe am Königshof, die auch die Bevölkerung in Mitleidenschaft ziehen, sind ebenfalls häufig ein Grund zur Flucht. An erster Stelle ist David zu nennen, denn die Eifersucht von König Saul bringt ihn am Hof in eine gefährliche Lage; nur mit Hilfe seiner Frau Michal (vgl. 1Sam 19,11ff) und dem Beistand Jonatans (vgl. 1Sam 21) entkommt er und beginnt, verfolgt von Saul, ein unstetes Leben mit einer Truppe von Helfern. Später muss David vor seinem Sohn Absalom fliehen, der in ei-

nem Aufstand das Königtum an sich reißen will (2Sam 15ff.). Erst nach dem Sieg über die Truppen Absaloms kann David wieder nach Jerusalem zurückkehren (2Sam 19,9-44). Auch Propheten sind aufgrund ihrer Opposition zum Königtum oft in Gefahr und müssen fliehen: So z.B. Elia vor Isebel nach dem Gottesurteil am Karmel (1Kön 18f) oder Amos nach seinem Auftritt im königlichen Heiligtum von Betel (Am 7,10ff.). Jeremia war mehrmals in Lebensgefahr (Jer 26,8; 36,26; 38,4ff.; 38,25-27), und seinen Zeitgenossen Uria rettete selbst die Flucht nach Ägypten nicht; er wurde gefasst und vom Kö-

# Das Neue Testament beginnt mit einer Flucht

Paraphrase nach Matthäus 2,13-23

**H**ier sind sie nicht mehr sicher. Noch in dieser Nacht auf und davon. Vater, Mutter – das Kind noch ein Säugling. Papiere haben sie keine. Nur knapp entkommen sie dem Massaker. Es heißt, in Ägypten kann man noch unterkommen. Über die Gaza-Sinai-Route schlagen sie sich durch. Hauptsächlich zu Fuß. Wovon sie leben werden, ist nicht klar. Er hat bisher als Bauhandwerker gearbeitet. Irgendwas wird sich schon finden. Und die Sprache? In Ägypten reden die armen Leute Koptisch, die Reichen Griechisch, die Beamten Lateinisch – wie wird das

gehen? Man hört, es sind schon viele jüdische Emigranten unten in Ägypten; vor allem in Alexandria. Ob das hilft? Sollen sie auch dorthin?

Jahre in Ägypten. Typische Migrantenexistenz. Integrationsversuche erfolgreich oder gescheitert? Heimweh?

Einige Jahre später ist der Diktator – endlich – tot. Es heißt, man könne wieder zurück. Sie wagen es. Unterwegs hören sie, das Nachfolgeregime sei um nichts besser. Aber ein Zurück vom Zurück geht auch nicht mehr. Sie ziehen weiter nach Norden in eine Region, wo es inzwischen ruhiger sein soll: unteres Galiläa.

nig ermordet (Jer 26,20-23). Die eigenartigste Flucht aber ist die des Jona, weil er Gott und seinem Auftrag misstraute (Jon 4,1-3).

Die schlimmsten Bedrohungen jedoch sind Kriege, weil die Zivilbevölkerung den anrückenden Feinden gnadenlos ausgeliefert ist und entweder grausam ermordet oder versklavt wird (Am 2,6.13). Selbst die Flucht in die befestigten Städte ist keine Rettung (Jer 4,5ff.; 8,14ff.u.a.), denn im Fall der Belagerung sitzt man in der Falle und stirbt entweder durch Hunger, Pest oder letztlich durch das Schwert der Eroberer (2Kön 6,24ff.; Jer 8,2f.; 9,20f.; Klgl 2,20-21; u.a.). So geschah es, als die Babylonier Jerusalem einnahmen, zahlreiche Bewohner töteten (2Chron 36,17), den König grausam bestrafen (Jer 39,6f.) und die Oberschicht in die Gefan-

genenschaft führten (2Kön 25,8ff.). Einem Teil gelang zwar die Flucht nach Ägypten, allerdings mit höchst unsicherer Zukunft (Jer 41ff.).

Somit zeigen diese wenigen Beispiele, dass alles, was Menschen in die Flucht treiben kann, Klima, Familienzwiß, Machtkampf, Krieg und selbst Gott mit seinem Auftrag, schon im AT belegt ist.



Univ. Prof. für AT em. Dr. FRANZ HUBMANN



Fotocredit: Land OÖ/Dedl

Nazaret. Das Flüchtlingskind wird den Namen dieses Dorfes in der ganzen Welt berühmt machen. Noch am Kreuz, an dem es einst hingerichtet werden wird, steht auf einer Tafel: ... aus Nazaret. (Sonst hätte die Nachwelt nicht einmal gewusst, dass dieses jämmerliche Nest je existierte.)

## Zitat Matthäus 25,41.43

Weg von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das für den Teufel und seine Engel bestimmt ist! ... Denn ich war fremd und obdachlos, und ihr habt mich nicht aufgenommen.

Warum werden eigentlich fast immer nur die „positiven“ Verse zuvor – V. 34-36 – vorgelesen und zitiert? Faktum ist: Die Bibel bedroht Menschen, die angesichts von Flüchtlingsströmen nichts tun, mit dem Feuer der Hölle! Frage: Sollen Christ/inn/en deshalb die Hetzreden mancher Politiker (und Stammtischbrüder) stören, indem sie Matthäus 25,41.43 laut reinschreien? – Eher nein. (Obwohl ich manchmal gute Lust dazu hätte!) Denn die Rede von der Hölle macht meistens nur den falschen Angst! Uns soll sie aber umso mehr bestärken, etwas zu tun – nicht nur zu reden. Ein Land, in dem Flüchtlinge schlecht behan-

delt werden, ist nicht nur eine Schande. Es wird eine Hölle.

## Zitat Hebräerbrief 13,2

Vergesst die Gastfreundschaft nicht; denn durch sie haben einige, ohne es zu ahnen, Engel beherbergt.

Das Wort, das hier (und in vielen anderen Bibelübersetzungen auch) mit „Gastfreundschaft“ wiedergegeben ist, lautet im griechischen Urtext „philoxenia“, und das bedeutet „Liebe zu den Fremden“. Nicht die sind also „Engel“, die sich um Flüchtlinge kümmern, sondern umgekehrt! Das ist eine Verheißung: Wer endlich einmal selbst einem Engel begegnen will, hat jetzt beste Chancen. Es reicht, bei der Aufnahme und Betreuung von Flüchtlingen mitzutun.



CHRISTOPH NIEMAND  
Professor für Neues Testament  
an der Katholischen Privat-  
Universität Linz

# Völkerwanderung:

## „Einst und jetzt“

Über 60 Millionen Menschen sind weltweit auf der Flucht, viele auf dem Weg Richtung Europa. Ist dieser Exodus mit der Migrationsbewegung vor mehr als 1500 – der Völkerwanderung- Jahren vergleichbar?

Ab der Mitte des 4. Jahrhunderts spitzte sich die Situation an der Donau durch ein entscheidendes Ereignis zu: Die Hunnen, die ursprünglich im östlichen Zentralasien beheimatet waren, tauchten am Kaspischen Meer auf. Der Hunnensturm im Jahr 375 n. Chr. über den Don, der als Ostgrenze Europas galt, löste die germanische Völkerwanderung aus. Sie sollte mehr als 200 Jahre dauern und Europa völlig umformen. Denn nicht der Hunnensturm, sondern die Völkerwanderung der Germanen

brachte schließlich den Untergang des römischen Westreiches, denn deren Stämme akzeptierten die Oberhoheit des weströmischen Kaisers immer weniger. Die römische Macht begann sich aufzulösen. Der Germanenfürst Odoaker setzte den weströmischen Kaiser Romulus Augustulus 476 n. Chr. ab und schickte ihn in die Verbannung. Seiner Regierung wiederum bereiteten die Ostgoten unter der Führung Theoderichs bereits 493 das Ende. Noch einmal konnte der oströmische Kaiser Justinian die Einheit des Imperium Romanum



Bildquelle: „Karte Völkerwanderung“ von Sansculotte - Wikipedia

durch die Eroberung Italiens für kurze Zeit herstellen. Doch schon im Jahre 568 beendeten die Langobarden, die aus Pannonien einfielen, die oströmische Herrschaft im größten Teil Oberitaliens. Mit dem Zug der Langobarden ging die Zeit der germanischen Völkerwanderung zu Ende. Der Begriff „Völkerwanderung“ geht übrigens auf den Habsburger Hofhistoriographen Wolfgang Lazius zurück, der im 16. Jahrhundert in einem Traktat von der „migratio gentium“ schrieb. Der Begriff „Völkerwanderung“ wurde aber erst im 19. Jahrhundert zu einer festen Epochenbezeichnung.

### Vom Süden in den Norden

Was sich in der Völkerwanderung aus den kalten, unwirtlichen und gefährlichen Weiten des Nordens und Ostens in den sonnigen und hoch entwickelten Süden ergoss, führt heute von einem immer ärmer und kriegerischer werdenden Süden und Südosten in den reichen Norden. Heute lockt nicht der Süden mit seiner Sonne und seiner uralten Zivilisation, sondern der Norden mit seinen Arbeitsplätzen, Sozialsystemen und Konsummöglichkeiten.

Heute ist Europa eine Friedensinsel und der orientalisch-nordafrikanische Raum von Bürgerkriegen und sozialen Unruhen geprägt. Doch die Dynamik ist eine andere. Was sich damals über mehrere Jahrhunderte hinweg abspielte, bricht gegenwärtig innerhalb weniger Jahre herein. Dank moderner Kommunikationsmöglichkeiten kennen die Menschen die Möglichkeiten des Westens und erwarten sich die Erlösung aus ihrem von Krieg, religiöser und politischer Gewalt, Dürre und Hunger verursachten Elend.

### Völkerwanderungen im 19. und 20. Jh.

Zwischen 1815 und 1930 wanderten mehr als 50 Millionen Menschen aus Europa nach Übersee aus. Ca. 40 Millionen fanden in den USA eine neue Heimat, darunter waren auch Zehntausende aus Österreich. Besonders aus dem Burgenland emigrierten aus wirtschaftlichen und politischen Gründen in den 1920er Jahren zahlreiche Menschen. Während und nach dem Zweiten Weltkrieg waren Millionen Menschen auf der Flucht bzw. wurden vertrieben. Allein in Österreich fanden nach Kriegsende rund 350.000 Flüchtlinge und Vertriebene eine bleibende Aufnahme. Mindestens 5 Millionen Menschen verloren durch die Kriege und ethnischen Säuberungen rund um den Zerfall Jugoslawiens zwischen 1989 und 1998 ihre Heimat. Sie flüchteten meist nach Mittel- und Westeuropa.



DR. ROBERT GERSTL,  
Rob.-Stolz-Straße

Essig's

IHR RESTAURANT AM  
FROSCHBERG

Der besondere Genuss vor Ihrem Theaterbesuch!

#### Öffnungszeiten:

Di – Fr	11.00 – 21.00 Uhr
Küchenbestellzeit	11.00 – 18.45 Uhr
Sa	11.00 – 15.30 Uhr
Küchenbestellzeit	11.00 – 13.15 Uhr



Essig's, Cornelia und Georg Essig,  
Niederreithstraße 35b, A-4020 Linz  
Tel. +43(0)732/77 01 93,  
Fax. +43(0)732/77 01 93-2,  
info@essigs.at, www.essigs.at

## Sendungsfeier in den pastoralen Dienst



Flüchtlinge am Linzer Bahnhof (Drehscheibe)



In einem festlichen Gottesdienst im Linzer Mariendom wurde am Sonntag, 27. September unser neuer Pastoralassistent, Dr. Josef Hansbauer, von Diözesanbischof Dr. Ludwig Schwarz gesendet ...



... und schon ist unser PA Josef der Kleinsten der Flüchtlingsfamilie beim Schuheanziehen behilflich.



### *Ihr Nahversorger in Leonding*

Hauseigene, stressfreie Schlachtung von regionalen Schweinen. Unsere Produktpalette bietet Ihnen eine große Auswahl aus selbstproduzierten Waren:

- von hausgemachten Knödeln über diverse Fertigprodukte, weiters Sandwich, Buffet und bis hin zu unserem Mittagsmenü.

Natürlich auch Fleisch und Wurstwaren in altbewährter Qualität.

### *Fleischhauerei Josef Derntl K.G.*

Alhartingerweg 1  
4060 Leonding  
Tel.: 0732 677300



## SCHACHINGER Logistik Holding GmbH

A-4063 Hörsching  
Logistikpark 1

Tel.: +43 7221 707-0  
Fax: +43 7221 707-300

[www.schachinger.com](http://www.schachinger.com)



Branchenlogistik weitergedacht.

PGR Klausur:

# Junge Erwachsene – jung und ausgewachsen?

Am 26. September versammelten sich der Pfarrgemeinderat im Erholungsheim der Elisabethinen am Freinberg zur alljährlichen Klausur. Das heurige Thema „Jung und ausgewachsen? – Junge Erwachsene und ihr Platz in der Pfarrgemeinde“ war für manches ältere Semester anfangs etwas spröde, doch die Moderation durch Thomas Obermeir, Referent der Katholischen Jugend, und Stefanie Brandstetter brachte uns das Thema so nahe, dass es zu engagierten und konstruktiven Diskussionen innerhalb und außerhalb der Arbeitsgruppen kam. Gekennzeichnet ist dieser Lebensabschnitt durch Be-

rufswahl, Partnerwahl, Existenzgründung und Kinder. Vielfältige Problem- und Aufgabenstellungen für junge Erwachsene – da hat kirchliches Gemeinschafts-

leben keinen Platz! Oder doch? Vielleicht gerade wegen der vielschichtigen Probleme, mit denen diese jungen Erwachsenen konfrontiert sind. Sicher aber nicht in



den herkömmlichen Kategorien – etwa durch die Aufforderung „Komm zur Kirche“, sondern die Gemeinschaft der Kirche muss die Herausforderungen des Lebens, denen die Jungen gegenüberstehen, erkennen und Hilfestellung geben. Wo drückt der Schuh, können Pfarrgemeindeglieder bei der Kinderbetreuung behilflich sein, bei der Bewältigung rechtlicher Probleme, bei Behördenkontakten? Der Kreativität ist hier keine Grenze gesetzt.

Wer einmal in der Gemeinschaft der Pfarre Fuß gefasst hat, der bleibt ihr zumeist erhalten, auch nach der „Jungen Erwachsenen-Zeit“. Ideen harren jetzt der Umsetzung. Nach der Eucharistiefeier war leibliche Stärkung im Gasthaus Niederberger angesagt, wo auch Anna Baders Geburtstag gefeiert wurde.

BERNHARD LOTZ,  
Hartackerstraße



## Jubelhochzeitsfeier

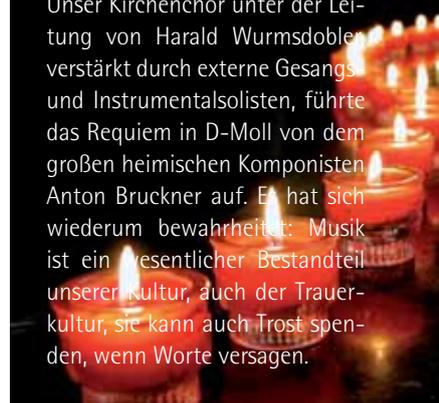
ladung, gemeinsam mit der Pfarrgemeinde am 8. Nov. um 10 Uhr das Jubiläum zu feiern. Musikalisch wurde der Gottesdienst vom Chor KonCHORD unter der Leitung von Robert Holzer stimmungsvoll gestaltet. Sehr gute Gedanken über Ehe und Familie, über

das Geschenk der Liebe und die Notwendigkeit der Beziehungspflege brachte das Jubelpaar Helga und Karl Haydner in ihren Worten nach dem Evangelium zum Ausdruck. Im Anschluss hat der Fachausschuss ‚Ehe und Familie‘ zu einem gemütlichen Frühschoppen eingeladen.

17 Paare, die heuer 25, 40, 50, 55 oder 60 Jahre verheiratet sind, folgten der Ein-

## Allerseelenmesse

Am 2. November abends feierten wir den Gottesdienst in sehr feierlicher Weise mit dem Gedenken an die 56 im letzten Jahr verstorbenen Pfarrangehörigen. Dorothea Schwarzbauer-Haupt wandte sich in ihrer Predigt an deren Verwandten unter dem Motto „Abschied nehmen heißt, Trauer und Schmerz zuzulassen“. Für jeden Verstorbenen brannte eine Kerze. Unser Kirchenchor unter der Leitung von Harald Wurmsdobler, verstärkt durch externe Gesangs- und Instrumentalsolisten, führte das Requiem in D-Moll von dem großen heimischen Komponisten Anton Bruckner auf. Es hat sich wiederum bewährt: Musik ist ein wesentlicher Bestandteil unserer Kultur, auch der Trauerkultur, sie kann auch Trost spenden, wenn Worte versagen.





## Herbstreise unseres Kirchenchores nach Südtirol

Am Freitag, 9. Oktober zur Mittagszeit machte sich ein fast kompletter Kirchenchor unter der Reiseleitung von Harald Wurmsdobler per Bus auf nach Südtirol. Unser Pfarrer Walter Wimmer sorgte für die bei musikalischen Unterfangen immer wichtige, spirituelle Begleitung. In der Abenddämmerung erreichten wir die Franzensfeste. Nach einer kurzweiligen Führung in diesem beeindruckenden Bauwerk und Abendessen erreichten wir unser Quartier, das Bildungszentrum Lichtenburg in Nals. Der Samstagvormittag war einer Dreiburgenwanderung (Sportabteilung) und einer Stadtwanderung in Bozen (Abteilung Gentle-Walker) gewidmet. Es folgte noch eine geführte Besichtigung der Altstadt von

Bozen. Der Probe im Dom für die Aufführung am Sonntag folgte die Belohnung auf dem Fuß: Weinverkostung im Weingut Josef Brigl (St. Michael, Eppan). Seinen kulinarischen Abschluss fand der Tag beim Abendessen im Restau-

rant Stachelburg. Am Sonntag durften wir die Missa Secunda von Caesar Bresgen im Dom zu Bozen zur Aufführung bringen. Auch das „Tota pulchra es“ von Augustinus F. Kropfreiter war Teil der musikalischen Gestaltung die-

ser Messe. Im Zuge unserer Heimreise wurden unsere Augen noch von der glitzernden Opulenz der Kristallwelten in Wattens belohnt. Beindruckend ist dort auch der architektonische und gärtnerische Ideenreichtum.

MAXIMILIAN RENNMAJR,  
Vierthalerstraße



### CHÖRE

**Adventkranzweihe:** Sa., 28. Nov., 16 Uhr mit Blockflötengruppe „Bereitet den Weg des Herrn“ – Advent-Konzert mit dem Vokalensemble „Voices“: Sa., 28. Nov., 19 Uhr: Konzert, 18 Uhr: Mitgestaltung der Vorabendmesse.

**3. Adventsonntag:** 13. Dez., 17 Uhr: Adventoase – pfarrliche Vorweihnachtsfeier (Kirche)

**Heiliger Abend:** Do., 24. Dez., 22.30 Uhr (vor der Mette): Weihnachtslieder und -musik

**Christtag:** Fr., 25. Dez., 10 Uhr, Kirchenchor (Christkindmesse von Josef Kronsteiner)

**Silvester:** Do., 31. Dez., 17 Uhr (Jahresschlussmesse): Volksgesang und Bläsergruppe

**Taufelternmesse:** So., 10. Jan. 2016, 10 Uhr, mit KonCHORD

### Geöffnet

#### 50 Jahre nach Ende des Konzils (8. Dezember 2015): Bedenkenswerte Worte von Papst Franziskus

„Wir feiern dieses Jubiläum und es scheint, dass wir dem Konzil ein Denkmal bauen, aber eines, das nicht unbequem ist, das uns nicht stört. Wir wollen uns nicht verändern und es gibt sogar Stimmen, die gar nicht vorwärts wollen, sondern zurück: Das ist dickköpfig, das ist der Versuch, den Heiligen Geist zu zähmen. So bekommt man törichte und lahme Herzen.“ – Haben wir also den Mut zum konkreten Handeln!

# Erntedankfest am Fest des Hl. Franz von Assisi

**E**in mit Sonnenblumen festlich geschmückter Kirchenplatz begrüßte die Mitfeiernden des heurigen Erntedankfestes. In der – unter anderem auch mit einem Kornmandl – wunderschön geschmückten Kirche feierten wir den Dank an Gott für die Ernte des vergangenen Jahres. In seiner Predigt zitierte Pfarrer Walter Wimmer auch Stellen aus der Enzyklika „Laudato si“ von Papst Franziskus zur Nachhaltigkeit des Lebensstiles und über die Umkehr zu einem einfacheren Leben. Um 10 Uhr sang der Kirchenchor unter der Leitung von Harald Wurmsdobler die Missa Secunda von Cesar

Bresgen, an der Orgel war Maria Lotz. Der Kindergarten und die Schulkinder stellten den Sonnengesang des Heiligen Franz von Assisi, dessen Fest am 4. Oktober gefeiert wird, mit Symbolen dar und brachten Früchte in den Altarraum als Zeichen für die wunderbare Vielfalt der Schöpfung. Besonders berührend war, dass die Kindergartenkinder Spielsachen mitgebracht hatten, um sie an Flüchtlingskinder zu verschenken. Ganz herzlichen Dank den vielen helfenden Händen und engagierten Menschen!



Im Anschluss erfreuten der PGR und FA Finanzen die Messbesucher und Messbesucherinnen mit einem Frühschoppen. Besonders genossen wurden die von Anna Bader und Christiane Frauscher zubereitete Lasagne und die marokkanische Kichererbsensuppe, für die Sabine Fraundorfer verantwortlich zeichnete.



Am Ende des Gottesdienstes überreichten Pfarrer Wimmer und Chorleiter Wurmsdobler Herrn Dr. Helmut Denk und Herrn Johann Stehrer den bischöflichen Wappenbrief als Dank und Anerkennung dafür, dass Dr. Denk 37 Jahre und Herr Stehrer 34 Jahre in unserem Kirchenchor gesungen haben.



*Frohe Weihnachten  
wünscht Ihnen* ☆

FRISEUR

*Christine*

Damen Herren

Froschberg – Ziegeleistraße 81, 4020 Linz  
Telefon: 0732/60 90 90

Dienstag bis Freitag: 8 – 18 Uhr  
Samstag: 7 – 13 Uhr

# SelbA Ausflug

An einem schönen Spätsommertag starteten 27 SelbA-Kurs-Teilnehmerinnen und Gäste zu einer Fahrt ins benachbarte Bayern.



Unser Ziel war Altötting. Altötting gehört zu den fünf bedeutendsten Wallfahrtsorten Europas, bekannt seit dem Wunder aus dem Jahr 1489. Wir besichtigten zuerst das Panorama (erbaut 1902/03), ein dreidimensionales Rundgemälde, das den Leidensweg von Jesus Christus zum Thema hat. Ein Sprecher erklärte die einzelnen Stationen sehr eindrucksvoll. Wir waren von dieser Darstellung sehr beeindruckt.

Nach dem Mittagessen im Altöt-

tingerhof folgte eine sehr interessante Stadtführung über den Platz mit seinen zahlreichen Kirchen – natürlich einschließlich der Gnadenkapelle, in der sich die berühmte Darstellung der gekrönten Mutter Gottes mit gekröntem Jesuskind befindet. Sie stammt aus dem 14. Jahrhundert. Auch die Kirche St. Konrad – Konrad ist als Patron unserer Kirche – war sehr sehenswert. Konrad von Parzheim wurde 1939 selig und 1934 heilig ge-

sprochen.

Reich an den vielen Eindrücken kehrten wir noch in Mehrnbach

im GH zur Alm ein, um den erlebnisreichen Tag ausklingen zu lassen.

## 15 Jahre SelbA

# 15

Im Februar 2000 bildete sich die erste SIMA-, später SelbA-Gruppe in unserer Pfarre. Mit Gedächtnis-Bewegungsübungen und Diskutieren über interessante Themen versuchten wir uns

geistig und körperlich fit zu halten. So feierten wir am 21. Oktober in froher Gemeinschaft unseren 15. Geburtstag. An unserer treuesten Teilnehmerin, Leopoldine Feichtinger, sieht man den Erfolg.



## Cello- und Orgel-Musik

Zur Ehre Gottes und zur Freude der Mitfeiernden spielten am Sonntag, 27. September, bei der Frühmesse Susanne Lehner am Cello und Maria Lotz an der Orgel einige stimmungsvolle Stücke, die auch die Fei ergemeinde sehr angesprochen haben. Es war in diesem Semester der erste musikalisch besonders gestaltete Gottesdienst. Der Musikalter, der in der Kirche aufliegt, enthält die weiteren besonderen musikalischen Höhepunkte bei den Messen (bis Jänner 2016).



## Herbstwanderung

Die pfarrliche KMB-Herbstwanderung führte nach Bad Zell. Vom Kurhaus ging es bergauf zum Opferstein, einer Steingruppe auf einer Bergkuppe. Der Weg verlief die Anhöhe und wir gelangten hinunter ins Naarntal, dem wir ein Stück folgten. Beim Gasthaus Raabmühle stärkten wir uns mit einem wohlschmeckenden Mit-

tagessen, bevor wir den Anstieg hinauf nach Zellhof begannen. Das letzte Stück des Weges war ein schöner Höhenweg mit einer guten Aussicht über die herbstliche Mühlviertler Landschaft. Es war ein schöner Tag in guter gemeinschaftlicher Atmosphäre.

JOSEF KASTENHOFER,  
Leharstraße



Musiktheater

## „Die kleine Hexe“

Nach einem halben Jahr des Ausprobierens, Szenen-Erfindens und Lieder-Probens war es Mitte Oktober so weit: Die Geschichte der „Kleinen Hexe“ kam durch „die Froschgoscherl“ zur Auf-führung. Mehr als 250 Besucherinnen und Besucher bestaunten die Darbietung der jungen Schauspielerinnen und Schauspieler, die

nicht nur die Bühne des großen Pfarrsaals bespielten: Im Mittelgang tanzten die Marktgeher mit ihren Blumen, der Hexenrat unter dem Vorsitz der Oberhexe tagte im hinteren Teil des Saales inmitten des Publikums. Bei fast allen Szenen waren alle 15 Froschgoscherl dabei, sei es als Spiegelei, Schneemann, Waldbaum, Marktweiberl,

Solist, Instrumentalist oder beim Hexentanz. Die Vielseitigkeit an theatralen Elementen forderte die ganze Aufmerksamkeit und Konzentration aller Schauspielerinnen und Schauspieler: Gesang, Tanz, Monologe und Dialoge, Rhythmical, chorisches Sprechen, Bilder-Stellen und vieles mehr wurde bravourös dargeboten. Unterstützt wurden die musikalischen Darbietungen durch Live-Musik am

Klavier, durch die Gitarre sowie die unterschiedlichsten Kleininstrumente mit teilweise unerwarteten Klängen. Der langanhaltende Applaus am Ende des Stückes belohnte die jungen Künstlerinnen und Künstler für die doch sehr intensive Arbeit der letzten Wochen. Auch die beiden Initiatorinnen des Hexenprojektes, Doris und Petra, waren außerordentlich zufrieden mit ihren „Froschgoscherln“!

## Heizkostenzuschuss 2015/2016

Die Voraussetzungen für die Gewährung eines Heizkostenzuschusses richten sich nach dem Einkommen und der Haushaltsgröße. Bitte fragen Sie beim Bürgerservice der Stadt Linz, Neues Rathaus, Tel. 7070-0.

## Sozialmarkt (SOMA)

Wienerstraße 46, Tel. 79 28 36 (Nähe Herz Jesu Kirche)  
**Öffnungszeiten:** Mo. 11.30–16 Uhr, Di. bis Fr. 8.30–16 Uhr,  
 Sa. 8.30–12 Uhr.

Im Soma erhalten Menschen mit geringem Einkommen lebensnotwendige Produkte zu äußerst günstigen Preisen. Für den Berechtigungsausweis sind folgende Unterlagen notwendig: Meldezettel, Amtlicher Lichtbildausweis, Einkommensnachweis aller im Haushalt lebenden Personen, Foto.

## Ihr Partner für Tiefbau und Wasserwirtschaft!

A-4020 Linz  
 Niederreithstraße 43  
 Tel. (0732) 65 60 88  
 Fax (0732) 66 03 69  
 e-Mail ztkanzlei@eitler.at



<http://www.eitler.at>

„Bereitet den Weg des Herrn“

Adventkonzert des  
**Vokalensemble VOICES**  
 Leitung: Josef Habringer, Domkapellmeister

**Samstag,**  
**28. Nov. 2015 - 19 Uhr**  
 (18 Uhr Mitgestaltung der Vorabendmesse zum 1. Adventssonntag)

**Kirche Linz – St. Konrad**  
 (Froschberg)

Freiwillige Spenden

# Kirche schafft Gemeinschaft und Zukunft

**D**er Glaube stärkt, die Kirche macht Zukunft möglich, das christliche Erbe ist schätzenswert – viele Argumente sprechen dafür, mit dem Kirchenbeitrag zur Finanzierung der kirchlichen Dienste beizutragen. Mit dem Kirchenbeitrag werden nicht nur die seelsorglichen Angebote der Kirche oder ihre sozialen Hilfsangebote finanziert. Die Kirche leistet auch wichtige kulturelle Beiträge, fördert das Gemeinschaftsleben und hilft, wesentliche Grundwerte unserer Gesellschaft wach zu halten.

Viele Menschen leisten nach wie vor mit dem Kirchenbeitrag einen wertvollen Beitrag für das gesellschaftliche, kulturelle und kirchliche Leben in Oberösterreich.

**Wir danken** allen, die die Kirche in der Vergangenheit mit Ausdauer und Treue, finanziell sowie mit

ihrem persönlichen Einsatz unterstützt haben. **Wir bitten** auch für die Zukunft um Ihr Wohlwollen und Ihren finanziellen Beitrag, damit die Kirche weiterhin segensreich für unser Land wirken kann. Vergelt's Gott!

*Das Team Ihrer Kirchenbeitragsstelle wünscht Ihnen eine ruhige, besinnliche Adventszeit, frohe Festtage und für das neue Jahr Glück, Gesundheit und Gottes Segen.*



Weltmissionssonntag

## Jugendaktion

**D**er 18. Oktober stand auch in unserer Pfarre ganz im Zeichen des „Weltmissions-Sonntags“. Dieser Tag soll allen Christen und Christinnen bewusst machen, dass die Kirche eine weltweite Gemeinschaft ist, und die universale Solidarität stärken und bekräftigen. Aus diesem Anlass hat die Jugend unserer Pfarre auch heuer wieder jeweils nach den Messen am Samstagabend und am Sonntag Schoko-Pralinen sowie Fruchtgummi-Packungen verkauft. Die Einnahmen – es waren immerhin 255,10 € – wurden an ärmere

Pfarrern und Ortskirchen in den Ländern des Südens gespendet, wo die global ungerechte Verteilung der Mittel besonders groß ist. Ebenso wird damit den Menschen vor Ort geholfen, welche den Kakao und Zucker für unsere Lebensmittel anbauen und verarbeiten und dafür viel zu wenig Lohn erhalten.

Vielen herzlichen Dank und ein „Vergelt's Gott“ allen Spendern und Spenderinnen der Pfarre für den Kauf der Produkte und damit für ihre Unterstützung dieser Aktion!

## Veranstaltungen Jungschar – Minis – Jugend

### Jungschar und Minis

**Adventkranzweihe:** Sa. 28. Nov., 16 Uhr

**Nikolaus-Aktion der Pfarre:** 4.- 6. Dez., unsere Minis begleiten den Hl. Nikolaus.

**JS-Minis-Filmnacht:** Sa. 12. – So. 13. Dez., auch heuer wird wieder eine Filmnacht mit Übernachten im Pfarrheim für alle JS-Kinder, Minis und deren Freunde organisiert. Start ist um 17 Uhr, Anmelde-schluss: 4. Dezember.

**Adventbasar mit Basteleien und Punschstand der Jungschar und Ministranten:** So. 13. Dez., 9 – 12 Uhr

**Waldweihnacht:** Do. 17. Dez., 17 – 18.30 Uhr, Treffpunkt Pfarrvorplatz, eingeladen sind alle Kinder und ihre Eltern.

**Sternsingeraktion 2016:** 2. – 6. Jänner

**Anmeldung:** Bitte bis Freitag, 11. Dezember 2015 bei deinen GruppenleiterInnen oder im Pfarrhof!

**Proben:** Samstag, 12. Dez. (während der Spiele-/Filme-Nacht) und

Sonntag, 20. Dez., nach der 10 Uhr-Messe.

**Dankessen:** Mittwoch, 6. Jänner, nach dem 10-Uhr-Gottesdienst (alle DKA Kinder sind ganz besonders zum Gottesdienst eingeladen).

WIR BITTEN EUCH, LIEBE KINDER, UND SIE, GESCHÄTZTE ELTERN, DIESES GROSSE ANLIEGEN ZU UNTERSTÜTZEN UND MITZUMACHEN!

Genauere Infos im Schaukasten und bei den GruppenleiterInnen bzw. bei PA Josef Hansbauer (0732/657295-12).

**Kinderfasching:** 23. Jänner, 16 – 18 Uhr im großen Pfarrsaal für alle Jungscharkinder, Minis, ihre Freunde und Geschwister.

### Jugend

**Besinnungswochenende:** 4. Dez. – 6. Dez., im Waldhäusl/Schwarzenberg.

**Punschstand nach der Christmette:** Der Reinerlös kommt unserem Patenkind zugute!





## TAUFTERMINE (Dezember 2015 – April 2016)

5. und 19. Dezember  
16. und 30. Jänner,  
13. und 27. Februar,  
12. März und 2. April

jeweils Samstag, 11 und 14 Uhr, Taufspender: Pfarrer Wimmer  
**Anmeldung in der Pfarrkanzlei**

## TRAUUNGEN

DI Thomas Maskowitz – Dr.<sup>in</sup> Claudia Ehmayr Waldeggstraße  
Manuel Breitenfellner – Corinna Bögl Brahmsstraße

## VERSTORBENE

Gertrude Rimser	Ghegastraße
Manfred Rimser	Ghegastraße
Liselotte Manhartsberger	Greilstraße
Inge Swoboda	Wien
Leopold Brandecker	Wallnerstraße
Anneliese Zinsmeister	Ziegeleistraße
Reinhilde Ettl	Niederreithstraße
Helmut Berner	Reisetbauerstraße
Dr. Hilde Kugler	Volksfeststraße
Ing. Robert Leidl	Piringerhofstraße

## GOTTESDIENSTZEITEN UND PFARRKANZLEISTUNDEN

**Sonn- und Feiertag:** 8.45 Uhr und 10 Uhr,

Vorabendmesse um 18 Uhr

**Im Advent „Stille erleben“:** 4. und 11. Dez., Fr., 19 Uhr,

**Bußfeier:** 18. Dez., Fr., 19 Uhr,

**Wochentage:** Mi., Do. und Fr., 8 Uhr: Messe in der Kapelle

**Freinberg/St. Maximilian:** Do., Fr. und Sa., jeweils 6.30 Uhr;

So. 8 Uhr.

**St. Anna:** Di. 16 Uhr (Messe), Sa. 16 Uhr (Wortgottesdienst)

**Sonnenhof:** Mo., Mi., Fr. und So. sowie jeden 1. Sa. im Monat,  
jeweils 9 Uhr in der Kapelle

### Pfarrkanzleistunden:

**Montag bis Freitag:** 8.30 Uhr bis 12 Uhr

**Donnerstag:** 16 Uhr bis 18 Uhr

**Tel:** 0732/65 72 95-0, **Fax:** 0732/65 72 95-23

**E-Mail:** [pfarre.stkonrad.linz@dioezese-linz.at](mailto:pfarre.stkonrad.linz@dioezese-linz.at)

[walter.wimmer@dioezese-linz.at](mailto:walter.wimmer@dioezese-linz.at)

[josef.hansbauer@dioezese-linz.at](mailto:josef.hansbauer@dioezese-linz.at)

[anna.bader@dioezese-linz.at](mailto:anna.bader@dioezese-linz.at)

**Homepage:** [www.dioezese-linz.at/linz-stkonrad](http://www.dioezese-linz.at/linz-stkonrad)

Besuchen Sie unsere Homepage mit vielen Bildergalerien, Predigten,  
Aktuellem, Terminen usw.

## TAUFEN

Mireille Charlaine El-Krekchi  
Isabella Esa und Deron Efe Nigl  
David Immervoll-Baumgartner  
Mia Laureen und Jonah Elias Peneder  
Jonas Lacheiner  
Jonas Benedikt Liedl  
Noah Simon Loishandl  
Tina Angerer  
Raphael Rudolf Burger

Leharstraße  
Ing. Etzel-Straße  
Leharstraße  
Zieherstraße  
Ziegeleistraße  
Waldeggstraße  
Ziegeleistraße  
Rob.-Stolz-Straße  
Holzheimerstraße

## Baby OFFENER BABYTREFF

**Treffpunkt jeden Dienstag**, 9 bis 10.30 Uhr, im kl. Pfarrsaal  
Mütter und Väter mit Kleinkindern sind herzlich willkommen!



**Tierärztin**  
**Dr. Ulla Roberts**  
**Froschberg**  
Göllerichstr. 3  
(nahe Ziegeleistraße)

**Hausbesuche und Ordination**  
**Mo, Di, Mi, Do, Fr. nach tel. Vereinbarung 7 – 19 Uhr**  
**Tel. 66 42 08**



**Reservieren Sie rechtzeitig:**  
**0732/655290**

**Öffnungszeiten:**  
Dienstag bis Samstag 15:00 – 24:00 Uhr  
Sonn- und Feiertag 10:00 – 22:00 Uhr  
Montag Ruhetag

**Gutbürgerliche Küche aus Österreich**  
Hubert Harrer Gastronomiebetriebs GmbH / Waldeggstraße 116/4020 Linz  
Web. [www.schiesshalle.at](http://www.schiesshalle.at)